

# Landtechnik im Wandel der Zeit – 10. Hohenheimer Feldtag

## Stationen 1 bis 12 – Historische Abteilung

Von Dr. Klaus Herrmann, DLM

Am 11. September 2004 war es wieder soweit. Der Meiereihof unter der Leitung von Akad. OR R. Funk öffnete für den 10. Hohenheimer Feldtag seine Tore, und die Gäste kamen in Scharen. Auf dem traditionsreichen Gelände ostwärts des Alten Schafstalls war der Schlag M 4 von Walter Miller und seiner Mannschaft in einen hervorragenden Zustand versetzt worden. Alles paßte zusammen, von der niedrig abgemähten Stoppel bis zur Trassierung. Auch der Wettergott hatte erneut ein Einsehen, zum 10. Mal übrigens, was alle Aktiven mit großer Dankbarkeit registrierten.

Die Vorbereitungen waren beinahe schon generalstabsmäßig über die Bühne gegangen. Von den Sitzungen des Programm-ausschusses angefangen bis hin zur Gestaltung von Aufkleber, Plakat und Faltblatt gab es kaum Reibungsverluste. Groß war der Kreis der engagierten Helfer, von denen hier nur die Hohenheimer Agrarwissenschaftler M. Wiesehoff und B. Schutte sowie Frau Wahl (Fa. Schmotzer, Bad Windsheim) erwähnt werden sollen. Jeder leistete seinen Beitrag, ohne Knurren und Murren.

Nach den Grußworten, zu denen sich dankenswerterweise die Herren Prof. Dr. Liebig, Rektor der Universität Hohenheim, Ministerialdirektor R. Arnold vom MLR, Stuttgart, Klaus Mugele, Vizepräsident des Landesbauernverbands B.-W., sowie K. Neuscheler, Landesinnungsmeister, VdAW, bereit erklärt hatten, begannen um 12 Uhr die Vorführungen. Dabei stand eine Demonstration der Schwere der bäuerlichen Arbeit am Anfang. Der Flegeldrusch bot sich an, denn das Auf und Ab der rund 2 Kilogramm schweren Flegel erforderte nicht nur Kraft, sondern verlangte von den

Dreschern auch reichlich Taktgefühl. W. Miller, H. Rueß, S. Tiedemann (alle Meiereihof) und Landwirt G. Wetzler (Plieningen) zeigten dem Publikum, daß der Flegeldrusch zu keiner Zeit eine Idylle war. Und damit das Bild vollständig stimmte, fuhren Oliver Neumann und Markus Holderle mit dem imposanten Hinterwälder Ochsengepann auf, das beinahe schon ein Gütezeichen der Hohenheimer Feldtage geworden ist. Sie zogen den sauber aufgebauten historischen Garbenwagen ins Feld, von dem aus der Dreschboden mit Druschgut belegt wurde.

Station 2 machte den im Laufe der Jahre erreichten technischen Fortschritt augenscheinlich. Rudi Leitenberger, Aichtal, steuerte einen prächtigen Kramer K 12 Alles-schaffer, Bauj. 1951, mit angehängter Westfalia-Stiftendreschmaschine in den Vorführing. Zusammen mit einigen helfenden Händen wurde die Dreschmaschine in Position gebracht und über einen Treibriemen vom Traktor aus angetrieben. Keine 10 Minuten nahm der Aufbau der Station in Anspruch, wobei selbst die Ausrichtung der Maschine mit der Wasserwaage nicht vergessen wurde. Dann konnte mit der vor rund fünf Jahrzehnten bei H. & W. Fritzen im westfälischen Coesfeld hergestellten Dreschmaschine gedroschen werden, daß es Freude machte zuzusehen. Garbe um Garbe verschwand im Dreschkasten, und ausgedroschenes Stroh kam wieder hervor. Und dabei blieb es nicht. Der Körnersack füllte sich zusehends, mit beachtlicher Reinheit, wovon man sich später überzeugen konnte.

Für Station 3 konnten die beiden Landwirte Alber und Abt aus Bernhausen bzw.

Sielmingen mit ihren Süddeutschen Kaltblütern gewonnen werden. Ackerpferde gehören nun einmal zum Hohenheimer Feldtag, schließlich waren sie lange genug die besten Freunde und Helfer der Bauern. Ruhig zogen die großrahmigen Tiere den angehängten Krupp-Flügelableger in den Vorführing. Faszinierte das Bild, so wurde das Publikum beim Namen Krupp hellhörig. Tatsächlich hatte das einstige Vorzeigunternehmen der rheinischen Schwerindustrie in der Zeit zwischen den Weltkriegen in großer Zahl Erntemaschinen produziert. Einen dieser landtechnischen Leckerbissen hatte der Landmaschinenhändler G. Hagenlocher, Herrenberg-Gültstein, in Sachsen ausfindig gemacht, nach Württemberg geholt und dem DLM für seine Erntemaschinensammlung überlassen. Nun also konnte der Krupp-Flügler dem Publikum vorgeführt werden und vermittelte zusammen mit den prächtigen Kaltblütern einen typischen Eindruck von der großbäuerlichen Landwirtschaft der 1930er Jahre.

Zu den Höhepunkten des 10. Hohenheimer Feldtags zählte zweifelsohne Station 4. Oberingenieur Klaus Lutz und Mechanikermeister Jürgen Bernhard vom Institut für Agrartechnik hatten es sich nicht nehmen lassen, die Heucke Dampfplug-Lokomotive Fabr.-Nr. 287, Baujahr 1911, in Betrieb zu setzen und zusammen mit dem mächtigen 5-Schar-Kemna-Kipp-Pflug, Baujahr 1921, zu einem unschlagbaren Gespann zusammenzustellen. Da fuhren an die 30 t Eisen in den Ring, majestätisch und ästhetisch zugleich. Kein Schnaufen und kein Rasseln, gleichwohl aber 250 PS in geballter Aktion. Jedem Besucher wurde klar, was Max Eyth, den großen Dichteringenieur des 19. Jahrhunderts umgetrieben hatte, wie er zum weltweit aktiven Propheten der Dampfplügerei werden konnte. Dank gebührt an dieser Stelle den Sachverständigen R. Neukirch und X. Kuoni vom TÜV Südwest. Sie haben die Maschine vor der Inbetriebnahme auf ihre Einsatzbereitschaft überprüft und keinen Mangel festgestellt.

Station 5 bedeutete für Hohenheim eine erneute Premiere, und das soll für eine seit 1818 aktive landwirtschaftlich ausgerichtete Universität einigermassen heißen. Aber einen Lanz HL Bulldog, Bauj. 1923, und einen Lanz Knicklenker, Bauj. 1924, hatten die renommierten Hohenheimer Ackerschläge noch nie zusammen im Einsatz erlebt. Am Feldtag aber schlug ihre Stunde. Der 12 PS starke, Allrad getriebene Knicklenker von Herrn Schönleber, Regensburg, und der HL Bulldog des DLM, gefahren von Rudi Leitenberger, gaben sich die Ehre. Hintereinander fahrend weckten sie bei den Älteren Erinnerungen an vergangene Land-



Oliver Neumann gehört mit seinen Hinterwälder Ochsen zu den unbestrittenen Attraktionen der Hohenheimer Feldtage

technik-Jahre und bei den Jüngeren Respekt vor dem, was in nicht einmal hundert Jahren technisch erreicht werden konnte. Die Fotografen kamen jedenfalls voll auf ihre Kosten. Sie knipsten Bild um Bild, denn wer weiß, ob es dieses Motiv in absehbarer Zeit nochmals in Hohenheim geben wird. Beim landwirtschaftlichen Wochenblatt BW agrar hat es sogar zum Titelfoto gereicht, was nicht nur die Veranstalter sehr gefreut hat.

Zu den klangvollsten Namen der deutschen Landtechnikgeschichte gehören zweifellos die von Heinrich Lanz, Mannheim, und der Gebr. Eberhardt, Ulm. Was also lag näher, als in Station 6 zwei Spitzenprodukte dieser Hersteller zu einem Gespann zusammen zu spannen? Der 35 PS Bulldog des DLM, Bauj. 1938, bildete eine Einheit mit dem wohl anzusehenden 3-Schar-Eberhardt-Anhängerpflug Pollux K 1. Beide Objekte stammen aus der Vorkriegszeit und mögen in der Realität mehr als einmal auf großen landwirtschaftlichen Betrieben ihre Leistungsstärke unter Beweis gestellt haben. Dabei zeigte der Pflug mit seinen 518 kg Eigengewicht und einer Arbeitsbreite von 78 cm dem Bulldog schon seine Grenzen. 50 und mehr PS wären in der Motorleistung kein Fehler gewesen, doch waren die Böden nicht überall so schwer wie die Ton-Lehm-Löß-Böden des legendären Schlags M 4. Siegfried Kömpf, Birkach, am Lenker des Bulldogs ließ sich davon nicht beirren. Eindrucksvoll drehte er mit zünftigen Bulldog-Sound seine Runden und die Besucher spürten, daß Kraft auch unter Zuhilfenah-



War der Star des 10. Hohenheimer Feldtages: Heucke Dampfpflug-Lokomotive Nr. 287, Bauj. 1911, vor Kemna-Kipp-Pflug von 1921

me von Akustik zur Schau gestellt werden kann.

Zu den Landmaschinen, die für sich in Anspruch nehmen dürfen, zum Meilenstein der Landtechnikgeschichte geworden zu sein, zählt die Heuma. Als Sternrad-rechwender war sie über Jahrzehnte aus keinem Futterbau betreibenden Betrieb wegzudenken. C. van der Lely hatte unmit-

telbar nach dem 2. Weltkrieg ihre Bedeutung erkannt und die Fa. H. Niemeyer Söhne, Riesenbeck, hatte sich beizeiten eine Lizenz für die Herstellung der Heuma beschafft. 1951 begann die Produktion und 1960 bereits verließ die 100000. Heuma die Niemeyer'schen Werkshallen. Die Vorzüge der bodenradangetriebenen Maschine waren offensichtlich, konnte sie doch schwaden, lockern und wenden in einem. Ein kurzer Umbau war erforderlich und der gestaltete sich kinderleicht. Gezogen wurde die sechsrädrige DLM-Heuma, Bauj. 1955, in Hohenheim von einem Fendt Farmer 1, Bauj. 1959, den der Hohenheimer Agrarstudent Jan Debler sauber über das Feld pilotierte.

Sollen Höhepunkte der landtechnischen Entwicklung vorgeführt werden, dann darf ein Ferguson-Traktor nicht fehlen. Der weltweit erste serienreife Traktor mit Dreipunkt-Aufhängung und Regelhydraulik raubte vor gut 50 Jahren nicht nur so manchem Landwirt den wohlverdienten Schlaf, er veränderte vielmehr die Produktionsbedingungen auf dem Lande. Was zuvor nur nach mühevollen Auf- und Absteigen möglich war, konnte jetzt locker vom Schleppersitz aus erledigt werden. Landwirt Erich Eberle, Renningen, ein treuer Feldtags-Freund und -Helfer, besitzt einen solchen, gelegentlich liebevoll „Little grey Fergie“ genannten Original Ferguson Traktor. Zur Vorführung brachte er ihn kombiniert mit einem 2-Schar-Ferguson-Anbaupflug mit und ein kleines „Pflugballett“ gab es für die nicht mit Applaus geizenden Zuschauer als Zulage obendrein.



Kramer K 12 Allschaffer mit angehängtem Stiftendrescher „Westfalia“ des Herstellers H. & W. Fritzen, Coesfeld



Zum ersten Mal in Hohenheim: Lanz HP („Knicklenker“) von H. Schönleber

Dann schlug die Stunde der geschichtsträchtigen Hackfruchterntemaschinen. Ein Kartoffelvollernter und zwei Rübenroder gelangten zur Vorführung. Landwirt Helmut Gehring, Plieningen, brachte zunächst ein praxisbewährtes Fendt-Hassia-Gespann zum Einsatz, bestehend aus einem Farmer 2 D und dem Kartoffelsammelroder Typ KRB. 1,5 t schwer ist die rund 2 Jahrzehnte alte Maschine, deren Bunker annähernd 20 Zentner Kartoffeln zu fassen vermag. Gleichmäßige Füllung, zapfwellenhydraulischer Schar- und Bunker-aufzug sowie Bedienbarkeit vom Schlep-persitz aus lauten einige der Vorzüge, die den Hassia-Kartoffelvollernter auch heute noch attraktiv erscheinen lassen. Hinzu kommt, daß die von Tröster in Butzbach gebauten Hassia-Maschinen über Jahr-zehnte hinweg in gutem Ruf standen. Am Beifall der zahlreich anwesenden aktiven oder ehemaligen Landwirte konnte man ablesen, daß nahezu jeder von ihnen irgendwann einmal Hassia-Maschinen besessen hatte.

Den Auftakt der Zuckerrübenvollernter machte Uwe Mauch, Institut für Agrartechnik, mit einem seltenen Porsche Diesel Super L Hydrostat, 40 PS, und einem angehängten Schmotzer BK 300. Letztere Maschine hatte seinerzeit aus dem Raum Tailfingen den Weg zum DLM gefunden und war nun eigens für den Feldtag restauriert worden. Original Schmotzer-Blau, bezogen über Maler Jehle, wurde ebenso verwendet wie Original Aufkleber, die dankenswerterweise Frau Wahl von der Fa. Schmotzer, Bad Windsheim, zur Verfügung stellte. Um einen Vergleich mit späteren Maschinen zu ermöglichen, brachte Karl Lechler, Institut für Phytomedizin,

einen Fendt 275 S mit Kleine Vollernter 5002 zum Einsatz. Das Gespann aus den späten 1980er Jahren ist auf den Feldern des Heidfeldhofes nach wie vor aktiv, was man an der sicheren Beherrschung durch den Fahrer erleben konnte.

Nachdem im Vorjahr rund 20 verschiedene Sämaschinen im Rahmen des Feldtag-Programms aufgefahen waren, beließ man es heuer bei einem schönen Gespann bestehend aus einem 28 PS starken Fendt Farmer 2 D, Bauj. 1962, und einer aufgebauten Isaria-Drillmaschine mit Zustreicher. Vorgeführt wurde die Maschine von dem jungen Florian Kömpf, Birkach, womit einmal mehr gezeigt werden konnte, daß

die Feldtage über die Generationen hinweg bei jung und alt großen Anklang finden.

Als 12. und letzte Station der historischen Abteilung hatten sich die Veranstalter etwas Besonderes einfallen lassen. Sie stellten einen frühen IH Großtraktor des Typs 1246 aus dem DLM-Fundus bereit, der schon Anfang der 1970er Jahre 120 PS auf den Acker brachte. Die Leistung verdankte die Zugmaschine einem mächtigen 6 Zyl.-4 Takt-Motor, den die Konstrukteure durch die Hinzufügung eines Abgas-Turboladers richtig heiß gemacht hatten. Für die Vorführung dieses mit einer 4,50 m breiten Rau-Bestellkombination des Typs Unimat kombinierten Traktors konnte Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Heinz-Dieter Kutzbach gewonnen werden. Für ihn war dies eine Sternstunde, hatte doch Professor Kutzbachs beruflicher Werdegang in Neuß bei IHC mit konstruktiven Arbeiten für den IH 1246 begonnen. Rund 30 Jahre später, gegen Ende seiner Tätigkeit als akademischer Lehrer, konnte er just den Traktor noch einmal demonstrieren, an dessen Entwicklung er seinerzeit mitgewirkt hatte. Aber auch die zahlreich anwesenden Agrartechniker spürten die Bedeutung des Ereignisses. Hatten sie Professor Kutzbach im Laufe seiner vielen Hohenheimer Jahre hauptsächlich in den Hallen des Instituts und am Katheder der Hörsäle kennen- und schätzen gelernt, so erlebten sie den oftmals geschäftsführenden Direktor des Hohenheimer Landtechnik-Instituts und seinerzeitigen Universitäts-Vizepräsidenten nun am Lenker eines, seines Traktors. Einen würdigeren Ausklang der historischen Abteilung des Jubiläums-Feldtags konnte man sich nicht denken.



Professor Kutzbach bei der Vorstellung „seines“ IH 1246 Traktors